

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
am letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Pfeilerhütchen“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementpreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Ertene in Oestrich.

Verlagsnummer No. 88

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel und Umgebung.

No. 158

Samstag, den 29. Dezember 1917.

68. Jahrgang

Hierzu illustriertes „Pfeilerhütchen“
Nummer 49

Umtlicher Teil.

Milchverordnung.

Auf Grund der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916 (R.-G.-Bl. S. 755) und der Bekanntmachung über Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. November 1917 (R.-G.-Bl. S. 1005) wird im Anschluß an die Anordnungen der Reichsstelle für Speisefette vom 8. November 1917 und in Ergänzung der Anordnung des Königlich Preussischen Regimentspräsidenten zu Wiesbaden vom 8. März 1917 unter Aufhebung der Kreisverordnung vom 8. März d. J. für den Rheingaukreis folgende Anordnung erlassen:

1. Der Vollmilch, Magermilch oder Sahne in den Rheingaukreisen eingeführt oder von außerhalb des Rheingaukreises bezogen, hat diese Erzeugnisse dem Bürgermeister seines Wohnortes innerhalb 2 Stunden anzumelden und auf Erfordern an die Gemeinde abzuliefern. Wer Vollmilch innerhalb des Rheingaukreises über seinen eigenen Bedarf (vgl. Nr. 4) erzeugt, ist verpflichtet, die den eigenen Bedarf übersteigende Menge an seine Wohnortsgemeinde und zwar an die vom Bürgermeister bezeichnete Stelle abzuliefern, soweit der Rührhalter nicht zum Milchhandel zugelassen ist. Die Milch ist bis zur Ablieferung pflichtig zu behandeln. Milch, die fäulnisabgeliefert wird, wird nicht zurückgewiesen, sondern entsprechend geringer bewertet.

2. Separatoren, Zentrifugen, Butterfässer, Haushaltsbuttermaschinen und ähnliche zum Entrahmen und zur Verarbeitung von Milch dienende Vorrichtungen sind, soweit sie nicht vom Kreisausschuß zugelassen sind, polizeilich zu verschließen. Anträge auf Zulassung sind durch den Gemeindevorstand an den Kreisausschuß zu richten.

3. Jede Gemeinde ist für die vollständige und pünktliche Aufbringung und Ablieferung der Milch und Butter, soweit diese nach der Verordnung den Selbstverforgern nicht zusteht, verantwortlich.

Vollmilch darf an erster Stelle nur an die Vollmilchverforgungsberechtigten zum eigenen Verbrauch abgegeben werden. Die Weiterveräußerung ist verboten.

Der Gemeindevorstand hat das Rührkatalog anzuzeigen, allmonatlich zu ergänzen und dem Kreisausschuß vorzulegen. Er überwacht den Selbstverbrauch der Vollmilch und der Butter und hat die Kreismilchwerke durch den Wirtschaftsausschuß bei ihren dienstlichen Obliegenheiten zu unterstützen.

4. Der Anspruch des Rührhalters und der ständig in seinem Haushalt Beschäftigten auf Vollmilch zum Frischverzehr wird auf 1 Liter und die zur Deckung des Anspruchs auf Butter benötigte Vollmilchmenge auf 0,4 Liter für Kopf und Tag festgesetzt. Mit Rücksicht auf die im letzten Falle zur Verfügung stehende Magermilch erlischt jedoch der Anspruch auf 1/2 Liter Vollmilch zum Frischverzehr. Wer Speisefette aus der allgemeinen Zuteilung der Gemeinde bezieht, darf Milch nicht verbuttern.

Kriegsgefangene und vorübergehend beschäftigte Tagelöhner sind keine Haushaltsangehörige, haben daher weder Anspruch auf Vollmilch noch auf Butter.

5. Der Rührhalter ist verpflichtet, jeden Zu- und Abgang von Milch sowie Käse unter 6 Wochen innerhalb 48 Stunden dem Gemeindevorstand zu melden.

Dem Gemeindevorstand, als auch dem Kreisausschuß gegenüber ist der Rührhalter verpflichtet, alle zur Feststellung des Milchverbrauchs und zur völligen Erfassung der Milch und Speisefette erforderlichen Angaben zu machen, insbesondere die ihm dieserhalb zugeteilten Frage- und Meldeformulare nach bestem Wissen und Gewissen auszufüllen und zurückzugeben.

6. Die Abgabe von Vollmilch an Kranke regelt sich nach den Vorschriften über die Krankenversorgung. Sie kann also nur geschehen nach Bewilligung durch die ärztliche Versorgungsstelle. Durch eine solche Bewilligung erlischt der Anspruch nach Nr. 4 und 7, wenn und soweit die Bewilligung die an diesen Stellen vorgesehenen Mengen übersteigt.

7. Soweit nach Berücksichtigung des Bedarfs der Vollmilchverforgungsberechtigten noch Vollmilch verfügbar ist, darf sie nur an die Vollmilchverforgungsberechtigten abgegeben werden. Vorzugsberechtigt sind Kinder im 7. bis 14. Lebensjahre und Erwachsene über 65 Jahre. Die abzugebende Menge richtet sich nach dem Vorrat und darf 1/2 Liter auf den Kopf nicht übersteigen.

Den Vorzugsberechtigten wird das in der Milch enthaltene Fett auf die Fettkarte mit 28 Gramm für das Liter Milch in Anrechnung gebracht.

8. Die Regelung der Milchverteilung ist den Gemeinden für ihren Bezirk übertragen. Alle Anordnungen trifft der Gemeindevorstand unter Beachtung nachstehender Bestimmungen:

- a) Die Abgabe von Milch darf nur gegen Vorzeigung der von dem Bürgermeister des Wohnortes ausgefertigten Ausweiskarten unter Abgabe der jeweils fälligen Milchabgabekarten erfolgen. Die Ausstellung der Karten findet auf Antrag des Versorgungsberechtigten oder seines Vertreters statt.
- b) Die Abgabe geschieht durch die von dem Gemeindevorstand zugelassenen Milchhändler oder Rührhalter auf Grund von Kundenlisten, die der Bürgermeister stellt.
- c) Vollmilch darf nur dort zu der von dem Bürgermeister festgesetzten Zeit abgegeben und entnommen werden, wo der Versorgungsberechtigte in die Kundenliste eingetragen ist. Änderungen der Eintragung kann der Bürgermeister zulassen.
- d) Die Milchkarte ist bei der Entnahme von Milch vorzulegen. Der Milchhändler (Rührhalter) hat den für den Abgabetermin geltenden Abschnitt abzutrennen und diese Abschnitte an jedem Montage mit einer Berechnung des Verbrauchs an den Bürgermeister abzugeben. Der Milchhändler (Rührhalter) ist zur Lieferung der Milch an die ihm zugeteilten Berechtigten verpflichtet.
- e) Die Milchkarte und ihre Abschnitte sind nicht übertragbar. Die Karte ist im Falle des Wegzugs der Versorgungsberechtigten oder des Erlöschens der Versorgungsberechtigung an den Bürgermeister zurückzugeben.
- f) Milchhändler und Rührhalter, die den obigen oder den von dem Gemeindevorstand erlassenen Vorschriften zuwiderhandeln, insbesondere Vollmilch an Nichtversorgungsberechtigte abgeben, ist die Zulassung zum Milchhandel ganz oder auf Zeit zu entziehen. Im Falle der Entziehung der Zulassung gilt für Rührhalter die Vorschrift in Nr. 1 dieser Anordnung.

9. Die Abgabe von Magermilch zu regeln ist der Gemeindevorstand befugt. Er ist insbesondere berechtigt, anzuordnen, daß die Abgabe von Magermilch an die Verbraucher nur gegen Magermilch-Bezugskarten oder anderen behördlichen Ausweis erfolgen darf.

10. Die Abgabe von Dauermilch und Dauersahne unterliegt den gleichen Vorschriften wie die Abgabe von Vollmilch. Dauermilch ist insbesondere kondensierte, sterilisierte, homogenisierte, trockene Milch; Dauersahne ist insbesondere kondensierte, sterilisierte und trockene Sahne.

11. Der Anspruch der Rührhalter auf Milch und Fett ruht während der Zeit, in der er helbes aus seiner Zucht erhält. Diesen Anspruch zu regeln, wird dem Gemeindevorstand übertragen. Falls offensibare Härten vorliegen, können Ausnahmen durch den Gemeindevorstand bewilligt werden. Im allgemeinen wird eine Härte anzuerkennen sein, wenn in landwirtschaftlichen Betrieben aus der Zucht weniger Milch gewonnen wird, als dem versorgungsberechtigten Rührhalter zusteht, oder wenn die Familie des Rührhalters milchverforgungsberechtigte Personen umfaßt, deren Bedarf nicht aus der Zucht gedeckt werden kann.

12. Die Anordnung des Kreisausschusses zur Regelung der Milchverteilung auf die einzelnen Gemeinden wird besonders getroffen.

13. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Erzeugnisse erkannt werden auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

14. Diese Anordnung tritt am 1. Januar 1918 in Kraft.

Rüdesheim a. Rh., den 21. Dezember 1917.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Die Verhandlungen mit Rußland. Rede und Gegenrede.

Die erstenzüge auf dem Diplomatenhochbrett von Brest-Litowsk sind getan. Beide Verhandlungsparteien haben sich in Rede und Gegenrede über die allgemeinen Grundlagen eines dauerhaften, für alle Teile ehrenvollen Friedens ausgesprochen, und wenn nicht alles täuscht, ist die Antwort der Mittelmächte auf das bekannte Friedensprogramm der Maximilianen von russischen Unterhändlern mit einem angenehmen Gefühl der Erleichterung aufgenommen worden. Dem Grafen Czernin war die Aufgabe gefallen, im Namen und im Auftrag der Verbündeten den Schalter von den Friedensbedingungen zu kühlen, mit denen wir unsere Vertreter in das Hauptquartier Ost geschickt hatten, und seine Erklärungen dabei so einzurichten, daß sie unbeschadet eigener Lebensinteressen alsbald aus dem Beratungszimmer hinausgetragen und der gesamten hochansehenden Welt preisgegeben werden konnten. Damit sind wir an einem Wendepunkt von größter Tragweite angelangt. Die Friedenskonferenz von Brest-Litowsk ist bereit, auf's Ganze zu gehen und dabei im vollen Licht der Öffentlichkeit zu marschieren. Das erfordert ein Schauspiel, dem jeder ehrliche Menschfreund zittern und betenden Herzens folgen wird.

Also zunächst die Russen. Sie beharren dabei, „einen allgemeinen, gerechten, für alle in gleicher Weise annehmbaren Frieden“ anzustreben, erklären ferner, daß sie die Fortsetzung des Krieges bloß zu dem Zweck, um Annexionen zu erreichen, für ein Verbrechen halten, und versprechen unverzüglich Bedingungen zu unterzeichnen, die dem Krieg unter solchen Voraussetzungen ein Ende machen können. Im einzelnen führen sie auf: gewalttätige Aneignung von Gebieten unter Zurückziehung der sie besetzenden Truppen in kürzester Frist, Wiederherstellung der politischen Selbständigkeit der Völker, die sie im Kriege verloren haben, Selbstbestimmungsrecht nationaler Gruppen über ihre staatliche Zugehörigkeit zu der einen oder anderen Macht oder über ihre Selbständigkeit, ausgeübt durch Referendum (Vollstimmabstimmung), besonderer Schutz der Rechte nationaler Minderheiten in Gebieten mit gemischter Bevölkerung, keine Auslieferung von Kriegskosten, abgelehnt von Privatverlusten, die aus einem besonderen internationalen Fonds gedeckt werden sollen, und endlich Entschädigung auch der kolonialen Fragen nach gleichen oder ähnlichen Grundsätzen. Dann im Nachtrag noch eine Erklärung gegen verfechtete Bekämpfung der Freiheit schwächer Nationen durch starke im Wege wirtschaftlicher Vergewaltigungen, wie z. B. durch aufgedrängte Handelsverträge, Sonder-Vollverträge, Seeblockade usw. — und das russische Friedensprogramm ist fertig. Man sieht: eine Mischung schöner, guter, nützlicher und vielleicht nicht immer durchführbarer Vorschläge, aber doch immer eine Liste von Bedingungen, über die sich reden und verhandeln läßt. Und die Antwort?

Eine in Betracht zu ziehende Grundlage für den alsbaldigen Abschluß eines allgemeinen gerechten Friedens, erklärt Graf Czernin, den die Regierungen und die Völker der verbündeten Mächte gemäß ihrem klar ausgesprochenen Willen offen erstreben. Also einverstanden, was den sofortigen Abschluß eines allgemeinen Friedens ohne gewalttätige Annexionen und ohne Kriegsschädigungen anbelangt, einverstanden auch mit der Verurteilung einer weiteren Kriegsführung nur zu Eroberungszwecken. Wir unterschreiben sofort einen Frieden, der diesen Krieg auf Grundlage dieser ausnahmslos für alle kriegsführenden Mächte in gleicher Weise gerechten Bedingungen

beendet. Aber — sämtliche beteiligten Mächte müssen sich innerhalb einer angemessenen Frist ausnahmslos und ohne jeden Rückhalt zur genauesten Beobachtung der alle Völker in gleicher Weise bindenden Bedingungen verpflichten, wenn die Voraussetzungen der russischen Darlegung erfüllt sein sollten. Denn von einer einseitigen Festlegung der Mittelmächte auf diese Bedingungen kann natürlich keine Rede sein, sonst würde die Sicherheit fehlen, daß Rußlands Bundesgenossen diese Verpflichtungen ehrlich und rückhaltlos auch dem Verbunde gegenüber anerkennen und durchführen.

Und nun im einzelnen: wir beabsichtigen keine gewalttätigen Gebietsaneignungen; über die Zurückziehung der Truppen hat der Friedensvertrag Bestimmungen zu treffen. Die politische Selbständigkeit der im Krieg unterworfenen Völker soll wiederhergestellt werden, dagegen kann die Frage der staatlichen Zugehörigkeit nationaler Gruppen ohne staatliche Selbständigkeit nicht zwischenstaatlich geregelt werden, sondern im gegebenen Fall von jedem Staate mit seinen Völkern selbständig auf verfassungsmäßigem Wege zu lösen (was sich z. B. die Tschechen müssen gesagt sein lassen). Das Gleiche gilt für den Schutz des Rechtes nationaler Minderheiten; auch er wird durch das verfassungsmäßige Selbstbestimmungsrecht der im Verbund vereinigten Völker gewährleistet, bedarf also keiner Regelung durch einen internationalen Friedensvertrag. Auf Kriegskosten und Kriegsschäden könnte wechselseitig verzichtet werden; bliebe also nur der Ertrag an Aufwendungen für die Kriegsgefangenen sowie der im eigenen Gebiet gemachten Staatsangehörigen durch völkerrechtswidrige Gewaltakte zugefügten Verluste. Und was die Kolonien betrifft, so wird Deutschland von der Forderung Rückgabe seiner während des Krieges gewaltsam in Besitz genommenen Schutzgebiete unter keinen Umständen abgehen. Von einem Selbstbestimmungsrecht der Kolonialvölker kann im übrigen bei der in Rot und Tod bewiesenen Anhänglichkeit unserer Schutzbesetzten an die Verwaltung des deutschen Reiches füglich abgesehen werden. Dagegen sind wir mit der Verurteilung jedweder wirtschaftlichen Vergewaltigung im Völkerverkehr unseren eigenen stets befolgten Grundsätzen gemäß, vollkommen einverstanden.

Also Summa Summarum: In diesem Sinne sind wir bereit, mit allen unseren Gegnern in Verhandlungen einzutreten. Mit den Russen aber möchten wir, um nicht unnötig Zeit zu verlieren, sofort in die Beratung derjenigen Sonderpunkte eintreten, deren Durcharbeitung für beide Teile auf alle Fälle notwendig erscheinen wird. Worauf die Russen beifolgend feststellen, daß man in den Hauptpunkten einig sei und die tatsächliche Möglichkeit gewonnen habe, sofort zu Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden unter allen kriegsführenden Staaten zu schreiten. Sie bitten deshalb um eine zehntägige Unterbrechung der Verhandlungen, bis zum 4. Januar 1918, damit die andern Völker sich mit den jetzt aufgestellten Prinzipien eines solchen Friedens bekanntmachen könnten. Dafür verpflichtete man sich, nach Ablauf dieser Frist die Verhandlungen unter allen Umständen fortzusetzen. So wurde denn auch beschloffen, zugleich aber der sofortigen Besprechung der Sonderfragen zwischen Rußland und dem vier Verbündeten zugestimmt. Diese hat inzwischen am zweiten Weihnachtstages ihren Anfang genommen; man unterhielt sich zunächst über die Wiederherstellung des Verkehrs an der gesamten Ostfront. Die Beratungen werden fortgesetzt.

Dies das Ergebnis der ersten beiden Vollmischungen in Brest-Litowsk. Ein ungeheurer Fortschritt in der Tat, wenn man auch immer erst noch in den Anfängen des Friedenswerkes stehengeblieben ist. Aber ein Rückwärts auf dieser Bahn kann es nicht mehr geben; deshalb dürfen wir darauf vertrauen, daß wir jetzt vorwärtskommen werden, trotz Wilson und Lloyd George!

Besserung des Mark- und Rubelfurses.

Seit einigen Tagen steigen in der Schweiz die Wechselkurse der kriegsführenden Länder ganz rapide, allen voran diejenigen der Zentralmächte. Die Hundertmarkscheine, welche noch vor einigen Wochen mit 59 Franken bezahlt wurden, stehen heute auf 85. Besonders auffallend ist das Steigen des Rubels von 60 auf ebenfalls 85.

Austausch von Gefangenen.

Am zweiten Weihnachtstages begab sich unter Leitung des Grafen Nixbach die im Zufuß zum deutsch-russischen Waffenstillstandsvertrag vom 15. Dezember vorgegebene Kommission von Berlin nach Petersburg, die die Regelung des Austauschs von Stützgefangenen und dienstuntauglichen Kriegsgefangenen in Angriff nehmen und Maßnahmen zur Wiederherstellung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern innerhalb der durch den Waffenstillstand gezogenen Grenzen treffen soll.

Die Friedensverhandlungen.

* Brest-Litowsk, 28. Dez. (WZB Nichtamtlich.) Die Beratungen der Delegationen der Verbündeten mit den Vertretern Rußlands über die Spezialfragen wurden noch im Laufe des heutigen Tages fortgesetzt. Diese Beratungen sind inzwischen so weit gefördert worden, daß eine kurze Unterbrechung der Verhandlungen in Aussicht genommen werden kann, um den Delegationen, von denen einzelne mit ihren heimischen Behörden Fühlung zu nehmen haben, hierzu Gelegenheit zu bieten.

Die 10tägige Frist.

Zu der befristeten russischen Einladung an die Entente schreibt die Moskauer Zeitung ansehnend amtlich inspiriert: Wenn die Westmächte die Frist nicht dazu benutzen werden, ihren Anschluß an die zwischen dem Vierkünd und Rußland verabredete Grundlage eines gerechten Friedens zu erklären, so sind wir ihnen gegenüber nicht mehr an die Grundformen von Drest-Petrov gebunden, wohl aber bleibt unsere Sitzung bestehen.

Ablehnende Haltung in London und Paris.

* Rotterdam, 28. Dez. „Daily Mail“ meldet: Die neue Einladung der russischen Regierung, an den allgemeinen Friedensverhandlungen teilzunehmen, ist am Mittwoch bei der Regierung eingegangen. Infolge der Erkrankung Lloyd Georges wird das Kabinett diese Frage erst am Freitag beraten. Seine Entscheidung wird konform mit der der übrigen Alliierten gehen. Ohne dieser Stellungnahme voranzugreifen, kann gesagt werden, daß keine neuen Umstände eingetreten sind, die eine Veränderung in den bisherigen Anschauungen des britischen Kabinetts begründen könnten.

* Genf, 28. Dez. Das „Journal des Débats“ schreibt: Voraussichtlich werde Frankreich die neue russische Einladung nicht beantworten. Clemenceau werde die Stellungnahme der Regierung in den Ausschüssen des Senats und der Kammer persönlich begründen. Für Frankreich gebe es nur eine Möglichkeit, zu einem Frieden zu kommen, den Sieg.

Der starke Mann Sonnin.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet aus Lugano: „Popolo d'Italia“ hebt mit Genugtuung hervor, daß Sonnin während der Rede des Turiner sozialistischen Abgeordneten Morganti, der einen Verständigungsfrieden befürwortete, mit der Faust auf den Tisch geschlagen und gerufen habe: „Keinen Frieden ohne Triest!“ Großer Beifall habe die patriotische Erklärung Sonnins befohlen.

Spanien auf der Friedenskonferenz.

Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Rotterdam: Nach einer Meldung des Madrider „Imparcial“ erhob Spanien die Forderung, zu den Friedensverhandlungen zugelassen zu werden. Es handelt sich um die Erledigung der für Spanien wichtigen Gibraltarfrage.

Eine Ansprache des Papstes.

Basel, 26. Dezember. Aus Rom melden Baseler Nachrichten: Beim Weihnachtsempfang richtete Papst Benedikt an die anwesenden Kardinäle eine Ansprache, in der er bedauerte, daß seine Friedensschritte vergeblich geblieben seien. Anknüpfend an die Weihnachtstheologie der katholischen Kirche führte er aus, daß der Weltkrieg nur durch die Rückkehr der Völker zu Gott ein Ende finden könne. Der Papst sprach zum Schluß seine freudige Genugtuung darüber aus, daß das heilige Land der Christenheit von neuem zurückgegeben worden ist.

Gegen den wirtschaftlichen Krieg mit den Mittelmächten.

Zu Genf, 29. Dez. Lok.-Anz. Daily-Mail meldet, daß eine Anzahl von Handelskammern in England, darunter die Handelskammer von Liverpool, sich gegen jeden wirtschaftlichen Krieg mit den Mittelmächten nach dem Kriege erklärten.

Wilson der Kriegsverlängerer.

In Amsterdam, 26. Dez. Ein Leitartikel des „Nieuws van den Dag“, überschrieben „Weihnachten 1917“, bekräftigt sich mit Wilsons Frontänderung. Das Blatt sagt darin: Wenn etwas in diesen Tagen das Gefühl mit Erbitterung erfüllt, dann ist es der Gedanke an Wilson, der sich noch zu Weihnachten 1916 als Friedensvermittler ausgiebte, aber bald das Opfer seiner selbst wurde und nun den Krieg verlängert. Ohne Wilsons Frontveränderung würde wahrscheinlich der Krieg bereits sein Ende erreicht haben. Er ist verantwortlich dafür, daß auch die Friedensbemühungen des Papstes verächtlich in den Wind geschlagen wurden, gleichwie auch die Stockholmer Friedenskonferenz durch sein verberbliches Eingreifen scheiterte.

Die Ukraine für den Waffenstillstand.

Kornilow erneut geschlagen.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat das Sekretariat der Ukraine ein Manifest veröffentlicht, in dem erklärt wird, das Sekretariat habe sich mit dem Waffenstillstand an der ukrainischen Front befaf und erkenne den Waffenstillstand des Sowjet an.

Niederlage der Todesbataillone.

Die Abteilung Kornilow, die sich aus Todesbataillonen aufbaut, im ganzen 6000 Mann mit 200 Maschinengewehren, wurde nach Petersburger Meldungen vollständig geschlagen und durch Matrosen der Baltischen Flotte, der Schwarzmeerflotte und die polnische Legion 100 Meile weit im Gouvernement Charkow verfolgt.

Einstellung der Heeresbedarf-Fabrikation.

Die Regierungskommissare haben eine Rundmachung erlassen, in der erklärt wird, die Herstellung von militärischen Ausrüstungsgegenständen bewirke eine Vergeudung der Arbeitskräfte und des Volkseinkommens im Lande. Sie müßte daher unverzüglich eingestellt und durch die Produktion der für das Volk notwendigen Artikel ersetzt werden.

Entspannung zwischen Petersburg und der Ukraine.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Die „Times“ berichten aus Petersburg: In den Feindseligkeiten zwischen Maximalisten und ukrainischen Truppen ist eine gewisse Entspannung eingetreten. Auf beiden Seiten scheint man danach zu verlangen, weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Ueberdies hoffen die Bolschewiki, die Truppen der Ukraine gegen Kaledin verwenden zu können. Der Bauernkongreß wünscht ebenfalls zu vermeiden, daß der Konflikt zwischen Groß- und Kleinrußland verschärft wird.

Der russische Generalissimus.

Zu Genf, 29. Dez. (Morgenpost.) Der Petit Parisien meldet aus Petersburg: Sämtliche Armeen beraten im Hauptquartier über die Wahl des Generalissimus, Krylenko ist Kandidat. Von der Südwestfront und der Ukraine sind nur 2 Vertreter eingetroffen.

Sturmerfolge bei Bezonsvaug.

Mitteilungen des Bolsschen Telegraphen-Bureaus. Großes Hauptquartier, 27. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An der englischen Front war die Gesechtstätigkeit am Southouster Walde, auf dem nördlichen Engländer, bei Moeuvres und Maroing zeitweilig lebhaft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Regimenter einer Gardebataillon führten nordwestlich von Bezonsvaug nach kräftiger Artillerie- und Minenwerferwirkung erfolgreiche Unternehmungen durch. Am Vormittage drangen Erkundungs-Abteilungen in die französischen Linien. Am Nachmittag führten mehrere Kompanien im Verein mit Flammenwerfern und Teilen eines Sturmabteiles, begleitet von Infanterie- und Schützenregimentern, in 900 Meter Breite die beiden ersten feindlichen Gräben.

Ein Gegenangriff der Franzosen scheiterte unter schweren Verlusten. Nach Sprengung zahlreicher Unterstände kehrten die Sturmtruppen mit mehr als 100 Gefangenen und einigen erbeuteten Maschinengewehren besiegelt in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Eine französische Abteilung, die nördlich von Oberburnhaupt unseren vordersten Graben erreichte, wurde im Nachkampf zurückgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Macedonische Front. Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Die Artillerietätigkeit zwischen Asiago und der Brenta hat gestern an Festigkeit nachgelassen. Lebhaftes Störungsfeuer hielt in den Kampfabschnitten sowie zwischen Brenta und Biadene tagüber an. Ein italienischer Vorstoß gegen den Monte Tomba wurde abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Lebhafte Gesechtstätigkeit im Westen

Mitteilungen des Bolsschen Telegraphen-Bureaus

Großes Hauptquartier, 28. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An einzelnen Stellen der Front lebte am Tage die Gesechtstätigkeit vorübergehend auf. Auf dem östlichen Mascher war sie auch während der Nacht lebhaft. Derselben von Lunerville brachten Erkundungsabteilungen eine Anzahl Gefangene aus den französischen Gräben ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Macedonische Front. Zwischen Ochrida- und Prespaee, im Carnabogen und auf dem östlichen Wardauer zeitweilig rege Artillerietätigkeit.

Italienische Front.

Tagüber war das Feuer auf der Hochfläche von Asiago und am Tombaraden gesteigert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die militärische Lage der Entente.

In einer Betrachtung zur Kriegslage schreibt der Militärachmann des neutralen „Zürcher Tagesanz“, eine unparteiliche Würdigung aller Ereignisse dieses Jahres, von welchen der militärische Zusammenbruch Rußlands das bedeutendste sei, lehre, daß trotz aller blutigen Eroberungen des Jahres 1917 die Gesamtlage am Schluß des Jahres für den Verband ungünstiger ist als jemals seit Ausbruch des Krieges.

Fortdauer der U-Boot-Gefahr.

Wieder 21 000 Tonnen versenkt.

Amtlich wird gemeldet: Neue U-Boot-Erfolge im Sperrgebiet um England: 21 000 Gr.-Reg.-T.

Von den versenkten Schiffen wurden vier Dampfer in der Nordsee vernichtet; drei davon, die tiefbeladen waren, wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen, zwei der Dampfer waren englischer Nationalität. Ein anderer versenkter Dampfer trug Kriegsflagge, war demnach ein englisches Hilfskriegsschiff.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Verlust eines U-Bootes.

Nach einer von der Agence Havas verbreiteten ausführlichen Meldung über die Versenkung des „Chateau Renaud“ muß die Vernichtung des U-Bootes, das in hartnäckigem Angriff den französischen Kreuzer „Chateau Renaud“ versenkt hat, als sehr wahrscheinlich angenommen werden. Erfreulicherweise ist, der französischen Meldung zufolge, fast die gesamte Besatzung gerettet worden.

„Der Höhepunkt der Verdrücktheit.“

Die sonst so zuverlässliche Londoner „Times“ schreibt: Es sind nicht nur die am letzten Sonnabend abschließenden Ziffern des U-Boot-Krieges, die zeigen, daß die U-Boote noch eine überaus reale Bedrohung darstellen, sondern es ist leidend auch noch der Zinnenbunker „Mapa“ ohne Warnung torpediert worden, als er sich in der Nähe der kritischen Zone seines Ankerhafens befand. (Der Dampfer befand sich im Sperrgebiet, war also gewarnt.) Auch haben sich weitere Versenkungen von Schiffen ereignet, als diese sich von einem Hafen Großbritanniens zum anderen bewegten. Aus dem vorgenannten Ereignis kann eine wachsende Rühnheit der U-Boot-Kommandanten gefolgert werden, und aus der letztgenannten Tatsache ergibt sich, daß leider immer noch einige Beamte der Meinung sind, wie sie im September zum Ausdruck kam, daß das U-Boot befreit sei. Es ist der Höhepunkt der Verdrücktheit, den Versuch zu machen, die Schwierigkeiten der Lage als geringer hinzustellen oder einen falschen Eindruck über ihre Wirklichkeit zu erwecken, dadurch, daß man erklärt, die Gefahr sei überwunden.

Jellicoe verabschiedet.

Nach einer von Reuters verbreiteten amtlichen Meldung ist Vizeadmiral Sir John Jellicoe als Nachfolger des Admirals Jellicoe zum Ersten Seelford ernannt worden. Jellicoe hat in Anerkennung seiner Verdienste die Beerswürde erhalten.

Eine unmögliche Aufgabe.

Der bekannte Marinefachverständige Nautilus führt im „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus, daß Amerika, um die Wirkung des U-Boot-Krieges weitzumachen, in

einem Jahr fünfzehn Millionen Schiffstonnen bauen müßte. Das sei aber nicht möglich, ohne daß die eigentliche Kriegsführung dadurch in hoffnungsloser Weise beeinträchtigt würde. Denn zweifellos werden jetzt aus jenen für Schiffsbau benötigten 7 1/2 Milliarden Riko Eisen, Kanonen und Geschosse angefertigt. Man sehe darum unlöslichen Problemen gegenüber. Auch England müsse das einsehen und solle sich, bevor es zu spät ist, zu Friedensverhandlungen mit einem unbefestigten Deutschland bereitstellen.

„Das Ende der Blockade.“

Basel, 28. Dezember. Die letzte auf dem Festlande eingetroffene Nummer des „Manchester Guardian“ schreibt, daß die russisch-deutsche Waffenruhe das Ende der Lebensmittelblockade gegen Deutschland bilde. Die englischen Blätter bringen sehr trübe gehaltene Militärausblicke und kommen zu dem Schluß, daß die Streitkräfte der Vereinigten Staaten nach dem Ausfallen Rußlands nur noch für die Verteidigung ausreichen.

18 000 Bruttoregistertonnen.

Zu Berlin, 27. Dez. (Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch unsere U-Boote neuerdings 18 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein Dampfer von mindestens 8000 T., ferner ein neuer englischer Dampfer, anscheinend vom Einheitsstyp, der aus einem durch fünf amerikanische Zerstörer und mehrere Bewacher stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde, sowie der französische Segler „Notre Dame de Restenen“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Aussichtslosigkeit der Verlängerung des Krieges für die Westmächte.

Die Neutralen, die durch so mannigfache politische Interessen miteinander verbunden sind, nähern sich auch in ihrer Beurteilung der Kriegslage immer mehr einander an. Sie sehen und erkennen heute am unparteilichsten, was bei den Mittelmächten seit langem Ueberzeugung ist und was man nur in England nicht sehen und erkennen will: daß die Fortsetzung des Krieges für die Westmächte nachgerade aussichtslos geworden ist. Im Anschluß an die russische Friedensaktion führt dazu „Sozialdemokraten“ (Kopenhagen) vom 5. Dezember aus:

„Eine gewisse Presse in Dänemark und im Auslande hat das Wort Sonderfrieden zu etwas Verabschmückungswürdigem gemacht. Natürlich wäre ein allgemeiner Frieden besser als ein Sonderfrieden. Kann dieser aber nicht der Weg zum allgemeinen Frieden werden? Mehrere Angelegenheiten deuten darauf hin, daß dieser entschlossene Schritt zu baldigen allgemeinen Friedensverhandlungen führen kann: Lord Lansdownes Friedensbrief, die Zustimmung des überwiegenden Teiles der liberalen englischen Presse, Hendersons Friedensarbeit, die scharfe Opposition der französischen Sozialdemokratie gegen Clemenceau und jetzt Amerikas eigenständige Haltung den Bolschewiki gegenüber. Der Krieg wurde zum Weltkrieg, indem ein Glied an das andere gefügt wurde; umgekehrt ist es jetzt nicht, so viel Glieder als möglich aus dieser Kriegskette herauszunehmen. Fehlt erst das Hauptglied, so geht die ganze Kette entzwei. Der wesentlichste Grund für die schreckliche Verlängerung des Weltkrieges liegt in dem Glauben des Verbundes, die Mittelmächte besiegen, den Frieden diktiert zu können und so den Krieg zu einem guten Geschäft zu machen, unter anderem durch Vernichtung der deutschen Industrie.“

Deutschland, führt dann das Blatt weiter aus, habe eine Welt gegen sich gehabt und sei nicht niedergewungen gewesen. Das Ausscheiden Rußlands müßte die Kriegspolitiker des Verbundes zu der Einsicht bringen, daß sie den Krieg nicht gewinnen können, selbst wenn sie ihn bis zum bittersten Ende fortsetzen. Immer seltener höre man die Phrasen vom Kampf der „vereinigten Demokratie“ gegen die „Autokratie“, vom Krieg für „die Freiheit der kleinen Nationen“. Wo sie noch ertönen, klingen sie immer hohler. An dem Tage, wo niemand mehr an sie glaubt, habe der Frieden einen Riesenschritt vorwärts getan.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Aber die wirtschaftlichen Aufgaben des Vierbundes beim Friedensschluß äußerte Staatssekretär Dr. Helfferich in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Neuen Wiener Tagblatt“: Unsere und unserer Verbündeten Stellung muß wiederhergestellt und gegen neuen Überfall sichergestellt werden. Es muß in gemeinschaftlicher Arbeit versucht werden, sobald wie möglich die wirtschaftliche Bewegungsfreiheit der ganzen Welt wiederherzustellen. Der Übermacht, die uns im Kriege nicht brechen konnte, fühlen wir uns auch im Frieden gemachsen. Dr. Helfferich schloß mit Zuversicht auf unsere wirtschaftliche Zukunft.

Osterreich-Ungarn.

* Die Beratungen zur Bildung einer einheitlichen Regierungspartei in Ungarn stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Während Graf Julius Andrássy die Beratungen führt, liegt die Ausarbeitung des Parteiprogramms in den Händen des Ministerpräsidenten Wekerle. Der demnächst stattfindende Ministerrat wird wahrscheinlich schon in der Lage sein, sich mit dem Programmentwurf des Ministerpräsidenten zu beschließen. Selbstverständlich wird die Bildung der neuen Partei auch die Frage der Kabinetts-umbildung spruchreif machen. Ministerpräsident Wekerle beabsichtigt, auf einer neuen Grundlage ein sogenanntes großes Kabinett zu bilden.

Frankreich.

* Es wird immer klarer, daß der Feldzug Clemenceaus gegen Caillaux dazu führen wird, Caillaux wieder an die Oberfläche der französischen Politik zu bringen. Der Vollausschluß der radikalsozialistischen Partei hielt zum erstenmal seit dem Parteitag eine Sitzung ab, die sich fast ausschließlich mit der Caillaux-Affäre befaßte und zu einer klaren Vertrauenskundgebung für Caillaux wurde. Der Parteivorstand, Senator Delor, griff bei der Eröffnungsansprache nicht nur Clemenceau und dessen System, sondern auch den Präsidenten Poincaré aufs schärfste an. Die Anklagen gegen Caillaux seien in der Kammerführung in nichts zerfallen. Angesichts dieses Zusammenbruchs der Clemenceauschen Politik sei es Pflicht der radikalen sozialistischen Partei, wieder die Regierung zu übernehmen.

Die Umschichtung des Volksvermögens.

(Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Langsam und von der großen Menge fast unbemerkt, aber stetig und mit immer größerer Ausdehnung hat sich unter der Einwirkung des Krieges eine Verschiebung der Vermögensverhältnisse, wodurch die Einkommen der ganz Reichen sich immer rascher vermehrte, das Vermögen des Mittelstandes dagegen dauernd verringerte. Diese Entwicklung, die schon vor dem Kriege begann, hat jetzt einen Umfang angenommen, welcher der Nationalwirtschaft großen Schaden bringen muß. Innerhalb der letzten beiden Jahrzehnte haben in den preussischen Städten die Einkommen von 8000 Mark bis 9500 Mark (trotz des vielgepriesenen deutschen Aufstiegs) um 2,5 % und die Einkommen von 9500 bis 80 500 Mark um 0,5 % abgenommen. In der gleichen Zeit aber hat die Zahl der ganz Reichen eine starke Vermehrung erfahren: die preussische Einkommen-Statistik für das Jahr 1916 lehrt, daß sich die Einkommen von über 100 000 Mark vervielfacht haben. Jahreseinkommen von 500 000 Mark bis zu einer Million Mark hatten 1896 in Preußen 76, im Jahre 1916 dagegen 358 Personen; ein Einkommen von über einer Million ergielten 27 Personen im Jahre 1896 und 134 Personen im Jahre 1916; das Höchsteinkommen einer einzelnen Person betrug im Jahre 1896 in Preußen 7 426 500, im Jahre 1916 dagegen aber 29 417 500 Mark. Insgesamt verfügten im preussischen Staat in den Jahren 1911/13 nur 18,5 % der Gesamtbevölkerung über ein Einkommen von mehr als 6000 Mark, und 81,5 % der Bevölkerung mußte sich mit einem Jahreseinkommen von unter 6000 Mark begnügen.

Die Wirkungen dieser Einkommensverschiebungen machen sich besonders in der Industrie geltend, die ihre Gewinne zu noch nie dagewesenen Erweiterungen der Betriebe und zur Gründung von Kartellen benutzte. Die Kartelle haben im Kriege einen Siegeslauf genommen, der geradezu eine Überwindung des Nachkriegsdenkens dieser Produzentenvereinigungen in sich schließt. Wenn die Kartelle weiterhin die Preise für Rohle und Eisen, für Farbstoffe und alle Erzeugnisse aus Stein und Erde, zusammengekauften für alle Rohstoffe und veredelten Waren bis zu den fertigen Erzeugnissen unter sich regeln werden, dann wird die Einkommensverschiebung auch weiter zugunsten der ganz großen Vermögen erfolgen, und von einer Minderheit werden dem großen Heer der Abnehmer die Preise und Lieferungsbedingungen vorgeschrieben werden. Bei einer solchen Zunahme der ganz großen Vermögen kann es nicht ausbleiben, daß schließlich die ganze nationale Arbeit eines Tages unter den Willen einer verschwindend kleinen Zahl von geldstarken Personen gerät.

Die mächtig gewachsene industrielle Kapitalmacht gewinnt so große Macht im Wirtschaftsleben. Das Heer der Arbeiter sucht seine Organisationen zu stärken, um dem Ring der Unternehmer schlagfertig gegenüber zu treten. Auch der Landwirtschaft drohen vielfach große Gewinne in diesem Kriege zu. Nur um die Gestaltung der Lebensbedingungen des Mittelstandes, des Handwerkers, des kleinen Kaufmanns, vor allem der Privatbeamten steht es ungleich schlechter.

Wie steht heute der Mittelstand eigentlich da? Der Handwerksmeister, welcher seine Werkstatt beim Eintritt in den Berufsstand schließen mußte, hat seine wirtschaftliche Selbständigkeit verloren. Von den Verdienstmöglichkeiten, welche so viele Menschen eines Morgens reich und wohlhabend fand, haben die Kleinbetriebe in Handel und Handwerk, hat der selbstbediente Privatbeamte nichts gespürt. Sie besonders haben von allen Berufsständen unter den Wirkungen des Krieges am ernstesten gelitten. Darum muß es die allerwichtigste Aufgabe einer gesunden Wirtschaftspolitik sein, für den Wiederaufbau und die Wiedereinarbeitung dieser vielen wirtschaftlichen Existenzen zu sorgen. Eine Nationalwirtschaft, die den Reimertag aller Arbeit einem immer kleiner werdenden Kreise von Menschen anwirft, wird auf die Dauer nicht bestehen können. Gewiß werden die geradezu phantastischen Kriegsgewinne, die der Produktion zufließen, für die Steuerkraft des Reiches nutzbar gemacht werden; aber es kommt nicht allein darauf an, daß die Steuern bezahlt werden, sondern auch darauf, wer sie bezahlt. In einem innerlich kraftvollen und gesunden Staat muß sich das Nationalertrögen auf alle Volksglieder verteilen und alle Berufsstände müssen wie am Strick, so auch am Aufstieg des Wirtschaftslebens beteiligt sein.

Die nächste Nummer des „Bürgerfreund“ erscheint des Neujahrstages wegen schon am Montag nachmittag.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

× Winkel, 27. Dez. Der Ersatz-Reservist Johann Klendörf von hier, der sich bei den schweren Kämpfen bei Cambrai durch hervorragende Tapferkeit besonders auszeichnete, wurde zum Gefreiten befördert, außerdem wurde ihm das „Eiserne Kreuz“ 2. Klasse verliehen.

× Hattenheim, 28. Dez. Dem Pionier Martin Jäger von hier wurde am 20. ds. Mts. wegen tapferen Vorgehens bei einer Patrouille südlich von Tancourt das „Eiserne Kreuz“ 2. Klasse verliehen.

Aus den Verlustlisten.

Johannes König, Unteroffizier, Erbach-Mein, vermißt.
Georg Trunk, Marenthal, leicht verw.
Joseph Trunk, Marenthal, leicht verw.
Jakob Herberich, Kiedrich, leicht verw.
Joseph Stein, Erbach, leicht verw.
Johann Schatzberg, Kiedrich, leicht verw.
Joseph Kist, Destrach, leicht verw.
Johann Berg, Kiedrich, leicht verw.
Wilhelm Deuser, Kiedrich, schwer verw.
Joseph Kriener, Oberwallau, gefallen.
Wilhelm Konrad, Gels, Hermannsdorfen, leicht verw.
Nudolf Pulch, Gelsheim, vermißt.
Georg Charisse, Johannisdorf, schwer verw.
August Möller, Kiedrich, leicht verw.
Jakob Schmidt, Kiedrich, gefallen.
Joseph Walter, Destrach, leicht verw.

Auszeichnungen.

SS Hattenheim, 27. Dez. Dem Kellerverwalter Herrn Weiß zu Gersbach wurde der Titel „Königl. Oberverwalter“ verliehen; ebenso wurde ihm das Königl. Verdienstkreuz für Kriegsdienste verliehen.

Spart Kartoffeln,

verbraucht nicht über die zulässige Menge, denkt an die letztjährige Kartoffelnot.

Eine Wiederholung der Theater-Aufführung.

□ Winkel, 29. Dez. Infolge des großen Andranges bei der Theateraufführung der hiesigen Turngemeinde am 2. Weihnachtstage hat sich der Verein veranlaßt gesehen, das Theater morgen Sonntag den 30. d. M. zu wiederholen. Da die Vorstellung im ersten sowie im zweiten Teile großen Anklang gefunden hat, wird auch bei der 2. und letzten Vorstellung mit einem ebenso guten Besuch zu rechnen sein.

Schrecklicher Tod.

× Bingen, 28. Dez. Ein bedauerliches Unglück hat sich in dem benachbarten Gausheim ereignet. Der 13 Jahre alte Sohn Philipp des Einwohners Philipp Dück aus Gausheim hatte sich von zu Hause entfernt und konnte, als er sehr lange blieb, trotz allen Suchens nicht gefunden werden. Schließlich fand man ihn nun zwischen Gausheim und Kempen im Eise des Rheines stehend tot vor. Der Junge hatte sich auf das Eis, das noch nicht fest war, begeben und war eingebrochen und zwar bis unter die Arme. Allein vermochte er nicht sich herauszuhelfen. Er starb ein und war tot als man ihn endlich fand.

Schleichhandel.

× Bingerbrück, 28. Dez. Bei einer Gepäckrevision nach beschlagnahmten Lebensmitteln auf dem hiesigen Bahnhof wurden, wie wir vernahmen, bei einem einzelnen Reisenden etwa 2 Zentner Butter gefunden, die die Polizei mit Beschlag belegte.

* Fulda, 28. Dez. Die hiesige Polizei beschlagnahmte am hiesigen Bahnhof 3 schwere Körbe feinsten Weizenmehls, ferner 2 Kisten Geflügel (enthaltend 5 Hühner und 16 junge Hühner). Die Sendungen kamen aus der Umgegend Fuldas und waren nach Frankfurt bestimmt.

Entlassene Gefangene.

* Frankfurt, 24. Dez. Aus dem Lager in der Brentanoschule sind in der Nacht vom Sonntag auf Montag zwei französische Offiziere entwichen, nämlich der Unterleutnant Marcel Vignaux und der Leutnant Georges Fray. Beide sprachen etwas deutsch. Sie tragen wahrscheinlich französische Uniform. Es wird gebeten, auf die Flüchtlinge zu achten und der Kommandantur des Offiziergefangenenlagers Frankfurt a. M. Nachricht zu geben.

Eine recht unangenehme Weihnachtsüberraschung

wurde denjenigen zuteil, welche ihre Sonn- und Feiertagsstiefel in eine der sogenannten Sohlenbelagantien in der Altstadt Frankfurts gegeben hatten. Dort wurde in einer der letzten Nächte eingebrochen und 70 Paar Herren- und Damenstiefel, die sich zur Reparatur dort befanden, gestohlen.

Stärkere Einnahmen der Eisenbahn als 1916.

Die Einnahmen an den Hauptbahnhöfen des Hauptbahnhofs in Frankfurt a. M. betrugen in der Zeit vom 22. bis 25. Dezember 1917 215 300 Mk., während der gleichen Tage des Vorjahres 173 480 Mk., mithin im laufenden Jahre 41 820 Mk. mehr. Es ist anzunehmen, daß in diesem Jahre an obigen Tagen etwa 20 000 Personen mehr gefahren sind wie im vorigen Jahre. Und das trotz der vielen Ermahnungen, unnötige Reisen zu unterlassen.

Vertrauensmißbrauch.

* Oppenheim, 27. Dez. Die Ehefrau Fr. A. aus Schwabsburg hat als bestellte Bieraufkäuferin es unterlassen, die von ihr erworbenen Eier abzuliefern. Sie wurde deshalb zu einer Geldstrafe von 100 Mk. verurteilt.

Eisenbahn-Diebstähle.

* Worms, 28. Dez. In der Nacht zum 17. d. Mts. wurden aus einem verschlossenen Eisenbahnwagen am Hafen 2 Säcke Weizenmehl gestohlen, ferner in der Nacht zum 21. ds. ebenfalls aus verschlossenem Wagen im Güterbahnhof 4 Säcke Mehl. Vor etwa 10 Tagen wurden auf dieselbe Weise im Güterbahnhof 44 Pakete Zucker zu je 5 Pfd. gestohlen. Die durch die Kriminalpolizei angestellten Ermittlungen ergaben, daß hier verschiedene schon länger bekannte Diebe in Betracht kommen, die das Diebstahlsgut mittels Handwagen von den Tatorten abfahren und auch bereits verkauft hatten. Das Mehl wurde teilweise an zwei hiesige Konditoreien verkauft und mit 250 Mk. der Zentner bezahlt. Von dem gestohlenen Zucker wurde ein Teil bei einem hiesigen Wirt beschlagnahmt, der ihn mit 1.40 Mk. das Pfd. gekauft hatte. Drei Täter und Mitbeteiligte, darunter auch ein von Freiburg i. Br. hierher beurlaubter Soldat aus Hamburg, wurden festgenommen und dem Gericht zugeführt.

600 Kilogramm Käse gestohlen.

Aus einem Güterwagen, der während einiger Tage zur Ausbesserung auf dem Bahnhof in Gießen stand, wurden während dieser Zeit gegen 600 Kilogramm Konsumgüter in der Höhe von über 3000 Mk. gestohlen. Aus einem anderen Güterwagen, der von Kassel über Gießen nach Wehl, wurden 60 Paar Militärstiefel herausgeholt. In beiden Fällen ist über die Täter nichts bekannt.

Höchstpreise für Apfelwein.

Für den Jahrgang 1917 des Apfelweins sind nunmehr Höchstpreise festgesetzt worden, die sich beim Verkauf durch den Hersteller an den Verbraucher in offenen Gefäßen unter 10 Liter und in Flaschen zu mindestens 0,7 Liter Inhalt für den Liter auf 1.25 Mk. und für die Flasche ebenfalls auf 1.25 Mk. belaufen. Wird der Apfelwein durch den Groß-, Zwischen- oder Kleinhandel an Verbraucher ausgegeben, so darf ein Literpreis von 1.45 Mk. und ebenso ein Flaschenpreis von 1.45 Mk. nicht überschritten werden. Für Mischungen von Apfel- und Birnenwein aller Art des Jahrgangs 1917 tritt eine Ermäßigung dieser Preise um 5 Pfg. und für reinen, herben und gekühlten Birnenwein desselben Jahrgangs eine Ermäßigung von 10 Pfg. ein.

Erhöhung der Kartoffelpreise.

Der Ernährungsbeirat des Reichstags nahm einstimmig einen Antrag an, nach dem aus der Verfügbare der Reichskartoffelstelle stehenden Reservemengen baldmöglichst eine Erhöhung der Kartoffelpreise bei den Schwer- und Schwerstarbeitern, sowie eine Belieferung der Rassenpflanzungen herbeigeführt werden soll. Der Staatssekretär des

R.-E.-M. sagte zu, der Erfüllung des Wunsches näherzutreten, sobald Bitterung und Transport es gestatten würden, die dafür erforderlichen erhöhten Kartoffelmengen den Bedarfsbezirken zuzuführen.

Im Jahre 1918

fallen die hohen Festtage verhältnismäßig zeitig. Oftern fällt auf den 31. März und 1. April, Pfingsten auf den 19. und 20. Mai, so daß die sogenannte festliche Zeit diesmal schon mit dem letzten Drittel des Monats Mai beginnt. Dementsprechend wird sich auch das Schuljahr verkürzen, da zu Palmsonntag (24. März) die Entlassungen bereits erfolgt sind. Fastnacht fällt schon auf den 12. Februar.

Silberankauf durch die Reichsbank.

Wie man aus Berlin berichtet, wird die Deutsche Reichsbank jetzt auch den Ankauf von Silber aufnehmen. Der Erwerbspreis dafür soll sich voraussichtlich etwas unter dem Höchstpreis halten. Beim Silber kommt ebenfalls ausschließlich freiwillige Einlieferung in Betracht, wie es auch bei den seit langem erfolgenden Ankäufen von Gold der Fall ist.

Die Tinte wird teurer!

Wie alle Gegenstände des täglichen Bedarfs, hat auch die Tinte eine wesentliche Preissteigerung erfahren. Infolge der Knappheit an Gallussäure und Tannin haben mehrere Fabriken bereits ihren Betrieb ganz einstellen müssen, die übrigen haben die Preise von 1,80 Mark pro Liter im Frieden auf 4 Mark erhöht, und es dürfte vom 1. Januar ab eine weitere Preissteigerung eintreten. Die Fabrikanten begründen die Erhöhung mit der allgemeinen Steigerung der Preise für Materialien wie Kork, Flaschen usw.

Mangel an Kleingewichten.

□ Ein großer Mangel an Kleingewichten macht sich seit einigen Monaten im Geschäftsverkehr unangenehm bemerkbar. Messing, das Material, aus dem die Gewichte (von 500 Gramm abwärts) früher meist hergestellt wurden, ist seit vielen Monaten beschlagnahmt und wird für diese Zwecke nicht freigegeben, so daß die Gewichtsfabrikation seitdem gänzlich ruht. Durch die Rationierung der meisten Lebensmittel und durch die kleinen Mengen, z. B. von Butter, Fett, Holzwaren usw., die auf je eine Karte entfallen, hat sich der Bedarf an Kleingewichten und einzelnen Ergänzungsgewichten (für verlorengegangene) erheblich vermehrt, ohne Deckung zu finden. Dieser Mangel an Kleingewichten erschwert und verzögert in vielen Lebensmittelfabriken die Bedienung der Kundschaft. Es wird zwar schon seit Monaten von der Umfertigung von „Ergänzungsgewichten“ gesprochen, zumal die Beschlagnahme aller im Gebrauche befindlichen Messinggewichte vom Kriegsamt beschlagnahmt worden ist, aber auf den Markt ist bis jetzt noch kein Grammstück gekommen.

Meldepflicht für Kohlen.

□ Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohlen im Januar 1918. Durch Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung werden gewerbliche Verbraucher von mehr als 10 Tonnen Monatsbedarf an Kohlen, Koks und Breitspitzen zur Monatsmeldung auch im Zeitraum vom 1. bis 5. Januar wieder aufgefordert. Hierzu sind nur Januarforten mit braunem Druck zu benutzen. Sie sind für 3 Pfennig das Stück und 15 Pfennig das Heft von 5 Karten bei der zuständigen Ortskohlen-, Kriegswirtschafts- oder Kriegsamtsstelle erhältlich. Die Hefte enthalten die vollständige Bekanntmachung. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß im Januar, wie schon im Dezember, die Gaswerke meldepflichtig sind. Auch Betriebe, denen die Brennstoffzufuhr gesperrt ist, bleiben meldepflichtig. Für süddeutsche Verbraucher ist die Meldepflicht in dem Kohlenausgleich Mannheim im Januar wieder eingeführt. Anfragen beantwortet die zuständige Kriegsamtsstelle. Unterlassen der pünktlichen Meldung ist unter Strafe gestellt.

Rah und Fern.

□ Kaiserspende für die deutschen Kriegsgefangenen. Vor kurzem wurde berichtet, daß zur Linderung der Not der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland eine bedeutende Summe, teils aus Reichsmitteln, teils aus nationalen Spenden, der schwedischen Regierung übergeben worden ist. Dazu hat, wie jetzt mitgeteilt wird, auch der Kaiser eine große Summe beigegeben.

□ Keine Neujahrswünsche ins Feld. Mit Rücksicht auf die glatte Abwicklung des wichtigen Nachrichtenverkehrs nach und vom Feld ist es unbedingt erforderlich, daß der Austausch von Neujahrsglückwünschen zwischen Heimat und Heer oder Marine unterbleibt. Die Bevölkerung wird daher dringend gebeten, zum bevorstehenden Jahreswechsel von der Versendung solcher Glückwünsche an Angehörige, gute Freunde und Bekannte im Feldheer und bei der Marine Abstand zu nehmen.

□ Kohlennot in Königsberg i. Pr. Erhebliche Einschränkungen im Kohlenverbrauch mußten in Königsberg in Preußen angeordnet werden. Öffentliche Verkaufsstellen und private Geschäftsstellen dürfen nur von 9 bis 2 1/2 Uhr offen haben. Die Cafés, Konditoreien und Gastwirtschaften sind von 2 bis 8 Uhr nachmittags zu schließen. Der Straßenbahnbetrieb findet nur von 9 bis 1 Uhr nachmittags statt; an den Sonn- und Feiertagen wird er völlig eingestellt.

□ Die Handgranate im Nachsch. Durch einen schrecklichen Unglücksfall hat der Oberlandesgerichtsrat Sommerbach in Hamm in Westfalen sein Leben eingebüßt. Vor einigen Tagen war sein Bruder, der als Leutnant im Felde stand, gefallen. Als nun der Sekretär den ihm von der Kompanie zugesandten Koffer des Bruders öffnete, fand er beim Auspacken der Nachschüsse eine Handgranate, die bei der Verührung explodierte und ihn sofort tötete. Seine Frau, die Zeuge des schrecklichen Vorfalls war, blieb unverletzt.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Beschlagnahme der Mauersteine in Aussicht. Wie die Dt. Tageszeitung, von informierter Seite erfährt, besteht die Wahrscheinlichkeit, daß in nächster Zeit eine Beschlagnahme der Mauersteine erfolgen wird. Infolge der Stilllegung von etwa fünf Sechstel aller deutscher Siegeleien ist die Produktion auf ein Minimum gesunken. Infolge des bedeutenden Andrangs für Kriegs- und Industriebauten sind nunmehr allerorts die kleinen Lager im Schwinden begriffen. Da für absehbare Zeit eine Verstärkung der Produktion kaum zu erwarten ist, wird sich eine Beschlagnahme der noch verfügbaren Mauersteine im Interesse der ungehinderten Fortführung der Kriegsbauten nicht vermeiden lassen. Von dieser Maßnahme dürften in erster Linie Mauer- und Hintermauerungssteine, Klinker und Dachziegel (Dachpfannen) betroffen werden.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

Osram-¹/₂-Wattlampen
Flack, Wiesbaden, Luisenstraße 46, Tel. 747.
neben Residenz-Theater.

Schüler, deren Verfehlung gefährdet
 in, sollen sich sofort bei uns anmelden, da sie sonst ein volles Jahr verlieren. Wir befehlen durch Individuellen Unterricht in kleinen Klassen die vorhandenen Lücken und bringen die Schüler bis zur Ein- u. zur Abit. Prüfung vorwärts.
 — 25 Vorkräfte. — Hervorragende Erfolge: Es bestanden in Jahreszeit 44 Schüler die Prüf. für Prima, Sekunda usw.; 22 für das Einl., 6 für das Abit. Examen, 5 für Jahrgangsprüfung und 5 für Abitur, insges. 82. — Anerkennungen aus ersten Reihen. — Vorzügliche Verfehlung der Schüler. — Preis nach Vorlage des letzten Zeugn. i. Hefen, Postk. 100, 1. Abt. nach Vorlage des letzten Zeugn. i. Hefen, Postk. 100, 1. Abt.

Heute und folgende Tage noch

Schöne Ferkel
 zu haben bei
Serziger, Schierlein, Diebricherstr. 23.
 Telefon Diebrich Nr. 207.

NB. Der verehrte. Kundenschaft zur Kenntnis, daß nach dem 1. Januar aus den Produktionsgebieten vorläufig keine Ferkel mehr zu haben sein dürften.

Dauerbrandöfen
 mit großer Kochplatte sowie sonstige Heizöfen empfiehlt
C. Fellmer, Eisenwarenhandlung,
 Eltville am Rhein.

Gefang- und Gebetbücher
 in reichhaltigster Auswahl empfiehlt
Adam Etienne, Oestrich a. Rh.
 Bestellungen auf **Gefang- und Gebetbücher** nimmt auch Herr **Joseph Moog**, Weichensteller in Niederwalluf entgegen. Dasselbe auch Annahmestelle von **Abonnements und Anzeigen** für den „Rheingauer Bürgerfreund“.

Photographen-Atelier Bogler
 Belsenheim im Rheingau.
 Spezialitäten: Vergrößerungen und Verkleinerungen, auch von Zinn in Feldgrau und alle sonstigen Photographischen Arbeiten.

Dankfagung.
 Für die vielen wohlthunenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders
Friedrich Klein
 sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Ganz besonderen Dank seinen Kameraden und Kameraden für den schönen Nachruf.
 Winkler, den 28. Dezember 1917.
Franz-Johann Klein
 und Kinder.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meines nun in Gott ruhenden innigsten, herzensguten, unvergesslichen, treubestorgten Vaters, unseres lieben herzensguten, unvergesslichen treubestorgten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels,
Herrn Johann Wenz,
 sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie auch für die vielen Kranz- und Blumenpenden unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank dem Kriegerverein, den Altersgenossen, den Vorkriegsigen Schwestern für ihre liebevolle Pflege und dem Herrn Pfarrer Neuf für seine aufrichtige Liebe und Gebete.
 Winkler, den 27. Dezember 1917.
 In tiefstem Schmerz:
Frau Joh. Wenz Ww. nebst Kindern.

Atelier für mod. Fotografie
 Schusterstr. 28 MAINZ Schusterstr. 28
 Moderne Fotos, Fotokissen, Gruppenbilder, Neimanfahmen Vergrößerungen nach jedem Bild. Grosses Lager in Broschen und Anhängen. Aufnahmen dann gratis.
 12 Postkarten v. Mk. 2.50 an, 12 Fotos 50 Pfg. 12 Fotos Mk. 1.—
Reisepassbilder in sofort. Ausführung.
 Aufnahme bei jed. Witterung, bis abends 9 Uhr. Sonntags v. vorm. 10 bis mitt. 2 Uhr geöffnet.
 Elektr. Kopieranstalt, Entwickeln von Film u. Platten u. Abzüge nach H. v. Feld.

Dr. Wallerstein
 Frauenarzt
 vom Felde zurückgekehrt.
 Mainz, Große Meiche 35/37.

Turngemeinde Winkel a. Rh.
 gegründet 1844
 veranstaltet Sonntag, den 30. Dezbr., abends 8 Uhr, eine
Theatralische Aufführung
 in ihrem Vereinslokal bei Herrn Albert Brück.

Programm.
 1. Deutsche Helden im schlichten Gewande.
 Patriotisches Schauspiel in 3 Akten und 4 Aufzügen aus den Jahren 1806—1814.
 2. In des Waldes tiefsten Gründen
 oder
 Das tapfere Schneiderlein in der Räuberhöhle.
 Preise der Plätze:
 Numerierter Platz Mk. 1.50, 1. Platz Mk. 1.00, 2. Platz Mk. 0.80.
 Saalöffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.
 Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Die Turngemeinde Winkel.

Todes-Anzeige.
 Tieferschütternd machen wir die Mitteilung, daß unsere liebe gute treubestorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Rosalia Ottes,
 geb. Dikmann,
 nach langem schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, heute vormittag um 10 Uhr, im Alter von 67 Jahren verschieden ist.
 Oestrich und Frankreich, den 29. Dez. 1917.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. Januar, nachmittags um 3 Uhr, das Exequienamt am Mittwoch morgen um 7 1/2 Uhr.

Todes-Anzeige.
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren treubestorgten lieben Vater und Großvater
Johann Krams
 nach langer, mit Geduld ertrager Krankheit, öfters gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 80 Jahren, heute 1/28 Uhr zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.
 Um stille Teilnahme bitten
 Namens der trauernd Hinterbliebenen:
 Frau Lebert, geb. Krams.
 Erbach-Rh., den 28. Dezember 1917.
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 1/2 Uhr, das Exequienamt am Montag 1/27 Uhr statt.

Johann Egert, Uhrmacher.
 Reichhaltig sortiertes Lager in
Uhren, Gold- und Silberwaren
 aller Art zu äußerst billigen Preisen.
 Große Auswahl in Herren- und Damenuhren, Ketten, Chronometer und Barometer.
 Sämtliche Reparaturen an Uhren, Schmuckstücken und optischen Gegenständen werden gut und billig ausgeführt.
Oestrich a. Rh., Landstraße Nr. 16.

Sattler, Schuhmacher, Mädchen, Frauen,
 dauernd gesucht.
 Rheingauer Schuhwaren-Fabrik
 Niederwalluf.

Frauen, Mädchen und junge Burschen
 zur Bedienung von Maschinen
 gesucht.
 Maschinenfabrik Johannisberg
 Geisenheim a. Rh.

Arbeiter u. Arbeiterinnen
 nimmt ständig an
Chemische Fabrik, Winkel.
Leipziger Pelze
 Brauchvolle Alaska- u. Blausch- Garnituren, auch einzelne Kragen und Mäße billig zu verkaufen bei
A. Pielsch, Frankfurt a. M.,
 Braunheimerstraße 21, part.

Die reichhaltigste, interessanteste und gediegenste
Zeitschrift für jeden Kleintier-Züchter
 ist und bleibt die vornehmste
Tier-Börse
 BERLIN SO. 16
 Cöpenicker Strasse 71.
 In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zimmervögel, Kanarienvögel, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien usw. usw.
 Abonnementspreis: Bei der Post bestellt pro Quartal f. Selbstabholer nur 1,10 Mk., frei ins Haus nur 1,22 Mk. Erstklassig. Insertionsorgan. zu Originalpreisen, befördert die Expedition, 4. Zeitung.
 Verlangen Sie Probeheft, Sie erhalten dasselbe gratis. A. Franke.
 Einen zuverlässigen
Zeitungsträger
 für Eltville sucht
 Verlag des „Rheingauer Bürgerfreund.“

Weinbergspfähle, Stüdel 1,25—2 m lang, Baumspfähle 2,50—4 m lang
 transportiert u. imprägniert, Fag- und Kieferholz aus Birken- u. Faselholz empfiehlt
Gg. Jos. Friedrich,
 Telefon 70,
 Oestrich a. Rh.

1 Doppelpänner-Schlitten, 1 Einspänner-Schlitten, 1 Ponyschlitten, 1 Waldschlitten
 zu verkaufen.
 Wagendauerei
F. Basting, Winkel i. Rhg.
1 Handkarrn
 zu verkaufen.
 Hah. Verlag d. Bl.
 Eine gebrauchte
Säckselmaschine
 zu kaufen gesucht.
 Oestrich, Römerstraße 11.

Kleine Villa
 ober Etagenwohnung von 5—8 Zimmern, mit allem Zubehör, Gas, elektr. Licht, Zentralheizung und we-n möglich Garten, für 1. April 1918 zu mieten gesucht.
 Angebote unter S. 1100 an die Exped. erbeten.
 Ein schwerer

Fahrochs
 zu verkaufen.
 Ludwig Schmelzer, Oestrich.

Fahrochse
 zu verkaufen, ferner mehrere Hundert gut trockene Kadspeiden.
 Wo, sagt die Exped. d. Bl.
Pfähle, sowie Weinbergspfähle, transportiert und imprägniert 1,60 m, 1,75 m, 2 m lange Baumspfähle, transportiert und imprägniert; große Auswahl transportiert und imprägniert Pfähle, von 1,50—3 m und höher, von Kopf 5—12, zu haben bei
Gregor Dikmann,
 Geisenheim am Rhein.

Evangelische Kirchen-Gemeinde des oberen Rheingaus.
 Sonntag, den 30. Dez. 1917, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Erbach.
 Montag, den 31. Dez. 1917, Sylvester.
 6 Uhr abends: Sylvestervandacht in der Christuskapelle zu Eltville.
 Dienstag, den 1. Jan. 1918, Neujahr.
 10 Uhr vorm.: Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Erbach.
 4 Uhr nachm.: Gottesdienst in der Heilandskirche zu Niederwalluf.

Evangelische Kirchen-Gemeinde Oestrich.
 Sonntag, den 30. Dez. 1917, (Sonntag nach Weihnachten.)
 9 Uhr vorm.: Gottesdienst in Oestrich.
 11 1/2 Uhr vorm.: Gottesdienst in Erbach.
 Montag, den 31. Dez. 1917, (Sylvester).
 6 Uhr abends: Sylvestergottesdienst.
 Dienstag, den 1. Jan. 1918, (Neujahrstag).
 9 Uhr vorm.: Gottesdienst in Oestrich.
 11 1/2 Uhr vorm.: Gottesdienst in Erbach.